

in J.N. 157/113

Oesterreich.

Herrn Ludwig Anzengruber.

1000



Wien, VI.

2 Hofmühlgasse.

fr

BRUNNEN
29
1878

BRUNNEN
1878
APR 29

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

handelt Karl Elze in einer besondern Abhandlung, woraus ich meine Nachricht entnommen. Ihnen wird die Zusammenfassung hier genügen.

Um auch sonst nicht für mehr zu gelten als ich vermag, muss ich Ihnen hinsichtlich meines Deutsch verfassten Abhandlung über die Saksg. Litt. in Schweden den Rath beibringen, Dass ich vor den Zusätzungen zu Derselben weit entfernt war, mehr als Das allgemein Bekannte zu solch leicht zugängliche Überblick zu haben. Mit der betreffenden Arbeit betraut, machte ich mich an die genauern Nachforschungen, die so zeitraubend ausfielen, sowohl weil die bibliographischen Hülfsmittel in unserm Norden mangelhaft, als auch weil eine Menge der mir nöthigen Sachen neuer aus dem Buchhandel verschwunden sind und ich einen besondern Briefwechsel mit der Königl. Staatsbibliothek zu Stockholm betreiben musste, um mir die Dinger zur Ansicht hieher zu verschaffen. Zum Glück weckte mich der Stoff dabei so eifrig an, Dass ich eine Theilung meines Themas vorzunehmen veranlasst und dadurch in den Stand gesetzt wurde, zu der vor betref. Red. mir versprochenen Frist eine fertige Abhandlung einliefern zu können. Der Rest bleibt einer andern Abhandlung vorbehalten, wozu mir noch die Einzelheiten und Aufschlüsse noch fehlen, was jedoch von keinem Belang, da diese Arbeit erst im Jahrbuch f. 1880 veröffentlicht wird. Meine gegenwärtig eingelieferte Arbeit ist eine Hamlet-Monographie.

Hierbei fällt mir ein Vorschlag ein, den ich Ihnen schon länger habe machen wollen. Wie wäre es, wenn Sie die Hamletsage als Dorfgeschichte verwerthen wollten? — Der metaphysische Krumm Stab, worüber sich die Deutsche den Kopf zerbrechen, hat für Sie natürlich keinen Werth.

Laggen scheint mir in häuslichen Verhältnissen das Reinstoffliche mit grosser
Interesse verwendbar. In Ihrem Pindkid, das ich mit grosser Befriedigung
wiederholt gelesen und zum nämlichen Behuf noch auf meinem Tisch liegen
habe, sind Sie an das von mir bedachte Thema ganz nahe gekommen. Als
ich mir noch einbildete, dichterisch Schriftsteller zu werden, hatte ich mir ein
solches Geschichtchen eronnen, das an unserer Deklamation spielen sollte: und
zwar liess ich meinen 'Hamlet' den ich mir etwa 15-jährig dachte, in das
Branntweiss des Meuschenältes schleichen, wo ein Handgemenge zwischen
ihm und dem ihm verhassten Hr. Pfaffen stattfand. Dieses fand bei der
Gelegenheit seinen Tod durch eine Verletzung am ^{schweren} Bettende, wogegen
er, hervorscht nach dem Hochzeitmahl, heftig ausgeglitten war. Dem
Nater der Buben Dichte ich mir als verschollen und deshalb von ihm
als möglich heimkehrend erwartet, weshalb ihm die Wiederverheirathung
der Mutter besonders empfindend war. Das Ubrige ist mir seither entfallen.
Können Sie von diesem Motus Gebrauch machen, so soll es mir eine aus-
nehmende Freude sein, Sie darauf gefichtet zu haben. Denn Sie
sind Dichter und können aus jeder Kartbaubeiten etwas machen.
Uns Handlungen in das Literatur überlassen Sie, wie Sie mit
Recht gethan, solche Männerarbeit, wie man Ihnen angetragen
zu werden sind Sie viel zu gut: wer so schaffen kann wie Sie, ent-
weder sein Talent nicht durch die zweit- und dritthändige Arbeit des
kritischen Wiedererkennens und Zusammenschleppens. Sie sind dazu da, die lie-
gebungen Ihrer Muse lebendig zu gestalten, und wenn Sie einer kritischen
Mähe sich unterziehen wollen, so kann es nur die bewusste Umarbeitung

meiner herzlichsten Schatzflanke sein. Ich fürchte nicht das Frischen, als bei Sie den
selbe zu der Meisterschaft erhoben, die ihm vorausbestimmt war und wozu
Sie, mein geliebter Freund, den vollen Beruf haben. So klein Sie in der
nämlichen Richtung liegen, Lindkind dagegen ist: Durch die Einseit-
lichkeit der Ausführung macht es dem Schatzflank in seines leidgegen
Hincensierung den Rang streitig. Halten Sie unsere herrliche Magdalena
vor dem Wechselzucken, das ihr bisher zugefallen und seit dem Vor-
handensein des Lindkinds noch zunehmen wird. Lassen Sie uns einmal
gründlich nachdenken, wie die Umarbeitungsangelegenheit einmal recht
praktisch-geschäftlich durchführbar wäre.

Ihre gütige Mitteilung des muntern Gerichts, das mich Freigeist heron
Ihre Freude bereitet, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Künftige
Spenden des Art werden stets willkommen sein. Behalten Sie mich auch sonst
auf dem Laufenden was Ihre Arbeiten betrifft. Allweile wird wohl
Ihre 'Fortzüge' bald vor die Rampe kommen. Möge Fritina Gallmeyer
Ihren den Zauber zuwenden, womit sie den erbärmlichen Carta bisher
gar zu verschwendend bedacht hat. Denn solch ein Erfolg wird
Ihren einigen Ausruhen im Produzionen ermöglichen, was ich nicht nur
Ihren Gesundheit sondern auch Ihres Begehung von Herzen gönne,
sonst wäre gar zu leicht Erschöpfung ein, nach welcher neue
Schaffenslust hartnäckig lange auf sich warten lassen kann. Zu Ihren
'alten Mienen' wünsche ich Ihnen bestens Glück. Ihre Herbeftörung
beider Novitäten sorgt Freund Frömel-Brockhaus im hinorigen Maße.

In steter unswandelbarer Freue Ihre Wilh. Solin